

# Moses, der grosse Mann

Lorenzo Scornaienchi

21. August 2022

*10 Mose aber sagte zum Herrn: Herr, ich bin kein Mann von Worten. Ich war es früher nicht und bin es auch nicht, seit du zu deinem Diener redest; schwerfällig sind mein Mund und meine Zunge.*

*11 Da sprach der Herr zu ihm: Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht, wer macht stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin nicht ich es, der Herr?*

*12 Und nun geh, ich selbst werde mit deinem Mund sein und dich lehren, was du reden sollst. 13 Er aber sagte: Herr, sende, wen immer du senden willst!*

*14 Da entbrannte der Zorn des Herrn über Mose, und er sprach: Ist da nicht dein Bruder Aaron, der Levit? Ich weiss, dass er zu reden versteht. Sieh, schon kommt er dir entgegen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen. 15 Rede mit ihm und lege ihm die Worte in den Mund; ich selbst werde mit deinem und mit seinem Mund sein und euch lehren, was ihr tun sollt.*

*16 Er wird für dich zum Volk reden, und er wird dein Mund und du wirst sein Gott sein. 17 Diesen Stab aber nimm in deine Hand, mit ihm wirst du die Zeichen tun».*« 1 Daraufhin sagte Mose: Sieh, sie werden mir nicht glauben und auf meine Stimme nicht hören, sondern sagen: Der Herr ist dir nicht erschienen. 2 Der Herr aber sprach zu ihm: Was hast du da in deiner Hand? Und er sagte: Einen Stab. 3 Und er sprach: Wirf ihn auf die Erde! Da warf er ihn auf die Erde, und er wurde zu einer Schlange, und Mose floh vor ihr. 4 Der Herr aber sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus und fasse sie beim Schwanz! Da streckte er seine Hand aus und ergriff sie, und in seiner Hand wurde sie wieder zu einem Stab. 5 Damit sie glauben, dass dir der Herr erschienen ist, der Gott ihrer Vorfahren, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. 6 Und der Herr sprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in die Falten deines Gewandes. Und er steckte seine Hand in sein Gewand,

*zog sie heraus, und sieh, seine Hand war von Aussatz überschneit.*

*7 Und er sprach: Stecke deine Hand noch einmal in dein Gewand. Und er steckte seine Hand wieder in sein Gewand und zog sie aus seinem Gewand, und sieh, sie war wieder gesund. 8 Wenn sie dir aber nicht glauben und auf das erste Zeichen nicht hören, werden sie dem zweiten Zeichen glauben. 9 Wenn sie aber diesen beiden Zeichen nicht glauben und auf deine Stimme nicht hören, so nimm vom Wasser des Nil und giesse es auf trockenes Land, und das Wasser, das du aus dem Nil nimmst, wird auf dem trockenen Land zu Blut werden.*

*10 Mose aber sagte zum Herrn: Herr, ich bin kein Mann von Worten. Ich war es früher nicht und bin es auch nicht, seit du zu deinem Diener redest; schwerfällig sind mein Mund und meine Zunge.*

*11 Da sprach der Herr zu ihm: Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht, wer macht stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin nicht ich es, der Herr?*

*12 Und nun geh, ich selbst werde mit deinem Mund sein und dich lehren, was du reden sollst. 13 Er aber sagte: Herr, sende, wen immer du senden willst!*

*14 Da entbrannte der Zorn des Herrn über Mose, und er sprach: Ist da nicht dein Bruder Aaron, der Levit? Ich weiss, dass er zu reden versteht. Sieh, schon kommt er dir entgegen, und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen. 15 Rede mit ihm und lege ihm die Worte in den Mund; ich selbst werde mit deinem und mit seinem Mund sein und euch lehren, was ihr tun sollt.*

*16 Er wird für dich zum Volk reden, und er wird dein Mund und du wirst sein Gott sein. 17 Diesen Stab aber nimm in deine Hand, mit ihm wirst du die Zeichen tun».*

—Exodus 4,1-17

Liebe Gemeinde,

Moses gilt zweifellos als eine der grössten Figuren der biblischen Geschichte und der jüdischen Religion. Moses ist der grosse Führer, der das Volk aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat und dem Volk durch das Gesetz eine bis heute gültige, einzigartige Orientierung für das Leben gegeben hat. Moses ist der grosse Mann, ohne den der Exodus, der Auszug aus Ägypten, nicht möglich gewesen wäre. Wie sonst hätten

die kontrastierenden Meinungen im Volk koordiniert und überwunden werden können? Wie hätte man den Versuchungen widerstehen können, oder den Anfechtungen der vielen, die in Ägypten mehr oder wenig gut leben konnten? Oder derer, die im Hunger der Wüste das Sklavenbrot vermissten?

## I.

Moses ist sicherlich der grosse Mann, von dem man nicht weggehen kann. Was ist eigentlich ein grosser Mann und was ist seine Funktion?

In verschiedenen Formen kommt heute eine alte Diskussion über die wichtige Rolle einiger grosser Männer und Frauen in der Geschichte wieder auf. In der Kirche und in der Gesellschaft werden nämlich Persönlichkeiten vermisst, die eine Lösung in dieser wirren Zeit bringen können. Überall beschwert man sich über die Dekadenz der Bildung und Moral der heutigen Menschen.

Zwischen dem 19. und 20. Jahrhundert wurde eine Theorie aufgestellt, nach der die menschliche Geschichte immer von grossen Männern gemacht werde (vor allem von Männern, man sprach damals wenig von Frauen). Diese Theorie wurde von dem schottischen Historiker Thomas Carlyle «Great man theory» genannt. Grundlage dieser Theorie ist die Philosophie Hegels, nach der der Motor der Geschichte, der Geist, immer von einigen grossen Persönlichkeiten verkörpert wird. Diese Theorien stützen sich insbesondere auf den Aufstieg Napoleons in Europa, der den alten Kontinent in kurzer Zeit stark verändert hat. Diese Diskussion wurde von den totalitären Regimen in Europa zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgenutzt. In Deutschland und in Italien ging es um das so genannte «Führerprinzip», die Notwendigkeit, dass ein Volk von einem dux (das ist die lateinische Bezeichnung) oder Führer regiert wird. Diese Themen sind in verschiedenen Formen wieder aktuell geworden und werden in den Kirchen wieder viel diskutiert.

Wird Geschichte wirklich von grossen Männern gemacht? Oder sind diese selbst Opfer ihrer Zeit? Mir scheint Tolstois Antwort in seinem Roman Krieg und Frieden immer noch plausibel: Das Führerprinzip oder die Theorie der grossen Männer ist eine Fata Morgana, weil diese sogenannten grossen Männer selbst Opfer ihres eigenen Wahnsinns werden. Er sah die katastrophalen Folgen des Krieges, der oft der Endpunkt des Wirkens solcher grossen Männer ist.

## II.

Im vierten Kapitel des Buches Exodus, unmittelbar nach der wunderbaren Schilderung der Begegnung von Moses mit dem brennenden Dornbusch, gibt es einen Abschnitt, in dem alle Zweifel und Ängste des Moses geschildert werden. Anstatt sich über den Auftrag zu freuen, bringt Moses alle seine Ängste zum Ausdruck. Dies sind innere Probleme, die seine Funktion betreffen. Moses befürchtet, dass das Volk seinen göttlichen Ruf gar nicht akzeptieren wird. Man könnte sagen, er habe die Geschichte vom brennenden Dornbusch komplett erfunden. Wie soll man eine derartige Geschichte glauben? Es scheint ihm sehr unwahrscheinlich, dass das Volk durch einen Fremden zur Befreiung motiviert werden könnte. Was soll ich tun, wenn mir gesagt wird, dass Gott mir gar nicht erschienen ist?

Gott versteht den Einwand von Moses und schenkt ihm wunderbare Fähigkeiten, die nur von Gott kommen können und die seine Verbindung zu Gott beweisen sollen. Drei Wunder kann er vollbringen. Sein Stab kann sich in eine Schlange verwandeln, seine Hand kann mit Lepra infiziert und wieder geheilt werden. Wenn er bei diesen zwei Zeichen versagt, kann er ein drittes machen. Das Wasser des Nils, Ägyptens heiliger Fluss und Quelle des Lebens, kann sich plötzlich in Blut verwandeln. Nur eine göttliche Macht kann diese grossen Wunder

vollbringen. Moses wird diese Wunder vor allem gegen seine Gegner anwenden, denn der Pharao will das Volk Israel nicht ziehen lassen.

All dies ist nicht genug. Moses stellt eine weitere wichtige Frage, diesmal zu seiner eigenen Person. Er ist dazu berufen, zu den Menschen zu sprechen, aber er hat ein grosses Problem: Er kann nicht in der Öffentlichkeit sprechen.

### III.

«Ich bin langsam im Wort und in der Zunge» sagt wörtlich Moses. Was damit genau gemeint ist, ist nicht klar. Vielleicht ist er rhetorisch unbegabt (das könnte er aber noch lernen), oder er hat einen Sprachfehler, der sein Reden unglaubwürdig oder lächerlich macht, oder er wird nervös, wenn er vor der einer grossen Gruppe von Menschen sprechen soll. Das Gespräch zwischen Moses und Gott erreicht nun einen Höhepunkt. Gott versichert Moses, er werde ihm sagen, was er mitzuteilen hat. «Da sprach der Herr zu ihm: Wer hat dem Menschen einen Mund gemacht, wer macht stumm oder taub oder sehend oder blind? Bin nicht ich es, der Herr? Und nun geh, ich selbst werde mit deinem Mund sein und dich lehren, was du reden sollst.» (Ex 4,11-12).

Moses beharrt jedoch darauf, dass er nicht in der Lage sei, diese Aufgabe zu erfüllen. Das könnte eine andere Person besser machen. Schliesslich wird Gott zornig, akzeptiert aber Moses' Einwand. Eine andere Person wird ihn begleiten und in schwierigen Zeiten für ihn sprechen: sein Bruder Aaron. Er fungiert als eine Art Dolmetscher, der Moses Gedanken in klare Worte übersetzt. Das ist eine Konstellation, die nicht ganz verständlich ist. Verschiedene Modelle versuchen, diese Beziehung zwischen Moses und Aaron zu erklären. Man geht davon aus, dass es um eine Gegenüberstellung von Wort und Tat geht. Moses ist die Tat, Aaron das Wort. Eine andere mögliche Interpretation konzentriert sich auf die Konkurrenz zwischen Priesterschaft und

Prophetentum. Moses wird als Prophet und Aaron als Initiator eines neuen Priestertums angesehen. Arnold Schoenberg beschreibt in seiner unvollendeten Oper «Moses und Aron» den Gegensatz zwischen den Brüdern als den Gegensatz zwischen der Unbegreiflichkeit Gottes (Moses) und der Darstellung Gottes durch Wunder (Aaron). Aber diese Erklärung ist nicht stichhaltig, denn es ist Moses, der die Wunder vollbringt, nicht Aaron.

#### IV.

Wie ist dieser Text dann zu erklären, wenn alle diese Interpretationen nicht ganz richtig sind? Es ist ein tiefer und geheimer Einblick in die Seele des Moses. Das Gespräch mit Gott ist kein öffentlicher Auftritt. Als biblischer Text nach dem Ruf dient er vor allem dazu, das Bild des grossen Mannes für den Leser zu vervollständigen. Moses bleibt sicherlich eine grosse Persönlichkeit mit einer einzigartigen Aufgabe. Aber er wird in seiner Schwäche dargestellt, mit all seinen Ängsten. Auf diese Weise wendet sich die Bibel gegen eine Theorie oder Ideologie grosser Männer. Moses ist nicht der grosse Mann, der alle Probleme allein lösen wird, sondern in erster Linie ist da Gott, der ihn dazu befähigt. In der biblischen Erzählung werden Menschen oft zu grossen Aufgaben berufen, gerade auch wenn sie sich unfähig fühlen und ihre Grenzen aufzeigen, denn letztlich ist es die Macht Gottes, die in der Geschichte wirkt.